

Konfirmandenzeit und Jugendarbeit

Eine wunderbare Beziehung



Gliederung

1. Annäherung
2. Konfirmandenzeit im Wandel
3. Jugendarbeit im Wandel
4. Konfirmandenzeit und Jugendarbeit: Vernetzungspotentiale
5. Ausblick

2. Konfirmandenzeit im Wandel

Begriffe und Konzepte:

1) Konfirmandenunterricht:

bis in die 1970er Jahre üblicher Begriff; vermittlungsorientiert, traditionsorientiert, binnenkirchlich-ortsgemeindlich fokussiert, verkündigend-unterweisend; dominierende Inhalte: Katechismus, Bibel, Gesangbuch; dominierende Methode: Vortrag/Gespräch, Memorieren einschlägiger Texte/Lieder

2) Arbeit mit Konfirmandinnen und Konfirmanden:

Programmatischer Leitbegriff der Reform des kirchlichen Unterrichts seit Ende der 1960er, Anfang der 1970er Jahre bis heute (Loccum 1968, KU-Praxis); gemeindepädagogisch-didaktischer Perspektivwechsel, lebensweltorientiert, Verwendung von „Unterrichtsmaterial“; Implementierung von Methoden und Organisationsformen der Jugendarbeit

3) Konfirmandenzeit

Gottesdienst und Liturgiedidaktik als Zentrum; lernorttheoretische Differenzierung (Christian Grethlein), systemische Religionspädagogik (Michael Domsgen)

2. Konfirmandenunterricht-Konfirmandenarbeit-Konfirmandenzeit

Begriffe – Umbrüche

- 1) kirchlich-religiös: Mitgliedschaft; Konfessionslosigkeit, religiöse Pluralität
- 2) religionssoziologisch: Individualisierung, Globalisierung, Inkonsistenz und Authentizität
- 3) didaktisch: Lernzielorientierung, Kompetenzorientierung
- 4) organisatorisch: Schule, Konfirmandenzeit, Jugendarbeit
- 5) ekklesiologisch: Gemeinde, Ortsgemeinde, kirchliche Orte, Kirche

2. Konfirmandenzeit im Wandel

Gegensätze:

- 1) Traditions- vs. Lebensweltorientierung
- 2) Vermittlung vs. Sozialisationsbegleitung
- 3) Katechetik vs. Erfahrungsorientierung
- 4) Reden über Religion vs. religiöses Reden
- 5) (missionarischer) Gemeindeaufbau vs. Kasualkirchlichkeit

2. Konfirmandenzeit im Wandel

6

- Die mit Abstand wichtigste Zielorientierung vieler Pfarrer/innen ist „die Ermöglichung von Erfahrungen im kirchlichen Unterricht.“
- von der Wissensorientierung hin zur Erfahrungsorientierung
- In Zeiten fehlenden explizit (christlich-)religiösen Erfahrungswissens ist Konfirmandenzeit nicht auf ein kognitiv-reflexives „Reden *über* Religion“ zu beschränken. Vielmehr ist dieses durch (inszenierte) „Erfahrungen *in* und *mit* Religion“ zu ergänzen und zu vertiefen, wenn nicht sogar überhaupt erst zu ermöglichen.

2. Konfirmandenzeit im Wandel

Unterricht:

- Nach wie vor bestimmen Fragen der Lernziele (nicht: der Kompetenzen) die Gestaltung der Konfirmandenzeit.
- Komplementär zur Schule wird die Konfirmandenzeit als Unterricht verstanden, organisiert und durchgeführt – und zwar von pädagogisch gesehen nur unzureichend dafür ausgebildetem Personal
- Veränderungen der Schullandschaft tangieren unmittelbar die Gestaltung von Konfirmandenzeit (und Jugendarbeit)
- Die verbreitete Forderung, es solle „nicht wie in der Schule zugehen“, zeugt von Unkenntnis schulischer Veränderungen bei gleichzeitiger Adaption schulischer Zeitrhythmen
- Lernorttheoretisch bleibt dabei das mögliche Proprium der Konfirmandenzeit durch die Dominanz schulisch geprägter Verkehrsformen unterbestimmt

2. Konfirmandenzeit im Wandel

Familie:

- Zumeist begegnet auf Seiten der Verantwortlichen das Bemühen auf die komplementäre Begleitung der Eltern in der Konfirmandenzeit sowie der Wunsch, die Eltern mögen auch am Sonntagsgottesdienst teilnehmen.
- Hinzu kommt: Familie und Religion bildeten lange ein Desiderat praktisch-theologischer Theoriebildung (vgl. Domsgen, Familie und Religion)
- familiales Zusammenleben markiert schon biblisch eine zentrale ekklesiologische Dimension: Ekklesia kann das Haus meinen, also eine soziale Vorform unserer Familie
- Soziologisch: Familie im Wandel
- produktiv aufgenommen wird der Zusammenhang von Familie und Religion in K3/K8
- demographischer Wandel: Großeltern in die Konfirmandenzeit!

2. Konfirmandenzeit im Wandel

Mitarbeit:

- Es zählt zu den bemerkenswerten Einsichten empirischer Studien, dass Mitarbeit für höchst Jugendliche attraktiv ist.
- das gilt für viele Bereiche kirchlichen Handelns (KiGo, Jugendarbeit), ist aber im Bereich der Konfirmandenzeit besonders weit verbreitet.
- Mitarbeit erscheint v.a. attraktiv in den Bereichen „Freizeit“ und Gottesdienst

3. Jugendarbeit im Wandel

10

Historische Perspektiven

Neben biblischen Wurzeln (bes. Zuwendung Jesu zu Kindern), reformatorischen Impulsen (Schule für Jungen und Mädchen) sowie pietistischen Anregungen (Franckes Hallenser Waisenhaus) liegen die Anfänge ev. Jugendarbeit in den pädagogischen Aufbrüchen der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts (Rousseau, Pestalozzi) sowie in den sozial-diakonischen bzw. politischen Impulsen des 19. Jahrhunderts (Geert Grote u.a.). Auch die Erweckungsbewegung spielt dann eine erhebliche Rolle.

Anders formuliert: Es gibt ein Ineinander von drei Impulsen: jugendbewegt, erwecklich-missionarisch, sozial-diakonisch

Bemerkenswert ist: Beteiligungsoptionen, Fahrten, liturgische Praxis scheinen in je unterschiedlicher Weise von Beginn an konstitutiv zu sein.

3. Jugendarbeit im Wandel

11

Gegenwärtige Spannungen

Jugendverbandsarbeit – parochiale Strukturen



3. Jugendarbeit im Wandel

12

- Empirische Studien zeigen: Die Ausrichtung ev. Jugendarbeit an parochialen Strukturen gerät ebenso an ihre Grenzen wie die Tradierung jugendbewegter oder sozial-diakonisch akzentuierter Konzepte
- Mobilität, Mediatisierung und Pluralisierung tangieren Ev. Jugendarbeit in bes. Weise
- Religionssoziologisch besonderer Aufmerksamkeit bedarf, was A. Nassehi in seiner Auswertung des Religionsmonitors „Inkonsistenz und Authentizität“ genannt hat.

3. Jugendarbeit im Wandel

13

- Liturgische Fokussierungen: Jugendkirchen
- Regionalisierungen: Kooperation, überparochiale Angebote
- Fahrten: touristische Dimension
- Mitarbeit: Übertragung von Verantwortung
- Schulungskonzepte

4. Konfirmandenzeit und Jugendarbeit

14

1. Gottesdienst
2. Gemeinde
3. Familie
4. Jugendarbeit vs. Konfirmanden-Unterricht?
5. Mitarbeit

4. Jugendarbeit und Konfirmandenzeit

Gottesdienst als Integral

- „Wer vom Gottesdienst im Allgemeinen spricht, hat in der Regel diesen Gottesdienst im Sinn“ (Fechtner/Friedrichs, Normalfall Sonntagsgottesdienst?, 9) .
- Umbrüche in der Wochenendkultur, Veränderung der Zeitsignaturen, Abschied vom Wochenrhythmus, Beschleunigungserfahrungen, Wochenenddramaturgien (M. Ebertz) fordern den Normalfall Gottesdienst heraus.
- Der normative Anspruch an den Sonntagsgottesdienst als Normalfall kirchlicher Praxis ist außerordentlich hoch.
- M. Meyer-Blanck: „Ich gehe davon aus, dass der „Normalfall“ des Sonntagsgottesdienstes und der „Sonderfall“ des Kasualgottesdienstes bzw. des Fest- oder Alternativgottesdienstes in vieler Hinsicht denselben „Ernstfall“ darstellen: Trotz aller Unterschiede geht es um die Frage, ob in, mit und unter der ästhetischen und persönlichen Kommunikation die religiöse Kommunikation zustande kommt – ob die Versammelten sich von Gott angesprochen erleben können.“

4. Konfirmandenzeit und Jugendarbeit

Gottesdienst(e) als integrierende Mitte einer Vernetzung:

- Es geht darum, wechselseitige Erfahrungen mit Gottesdienst zu ermöglichen und zu gestalten.
- Dazu braucht es eine präzise Bestimmung dessen, was mit Gottesdienst gemeint ist; eine Definition, die der Pluriformität des Gottesdienstes Rechnung trägt.
- Bietet Vernetzungspotentiale und gegenseitige Bereicherung:
 - a) Organisationsformen: **Konfirmandenzeit** statt Unterricht
 - b) Familie und Religion (K3/K8/teamer_innen)
 - c) Mitarbeit: Teamer_innen als Liturg_innen

5. Ausblick

1. Konfirmandenzeit ist nicht „die“ Jugendarbeit, aber ohne Jugendarbeit funktioniert Konfirmandenzeit nicht und umgekehrt
2. Konfirmandenzeit darf kein Unterricht sein, sondern ist in Differenz zum Lernort Schule liturgiedidaktisch zu profilieren
3. Der Schlüssel zur Vernetzung von Konfirmandenzeit und Jugendarbeit liegt in folgenden Bereichen:
 - Gottesdienst
 - Mitarbeit
 - Gemeinde als theologischer (!) Kategorie
 - Familie-Religion
 - Organisationsformen

Coaching für Konfi-Teamer

praxisfertiges Material für Konfiprojekte plus DVD auf der Teamer sich und die Projekte vorstellen 10 Bausteine für eine projektorientierte Konfirmandenzeit praxisfertig auf Kopiervorlagen für Leiterinnen und Leiter und das ganze Konfi-Team. Die Konfirmandenzeit wechselt die Form: Neben klassischen Eine-Stunde-pro-Woche-Modellen setzen sich Block-, Projekt und Wochenendangebote durch. Man geht in doppeltem Sinn »auf Tour« und braucht dazu zweierlei: viele neue Ideen und viele Leute, die mitmachen. Das neue Material von »kreuzundquer« bietet beides: Auf der Basis des Themenangebots des Grundwerkes »kreuzundquer« werden Drei-Tage-Blöcke angeboten und so konkret beschrieben und vorbereitet, dass jugendliche Teamer auch mit wenig Vorerfahrung erfolgreich damit arbeiten können. Auf der mitgelieferten DVD stellen sich Teamer vor und stimmen auf die Projekte ein. O-Ton macht anschaulich!

